

DIE AUSBREITUNG  
DES DEUTSCHTUMS  
IN SÜDTIROL  
IM LICHT E DER URKUNDEN

DARGESTELLT  
VON

DR. OTTO STOLZ

STAATSARCHIVAR UND UNIVERSITÄTSPROFESSOR  
IN INNSBRUCK

Herausgegeben von dem Institut für Sozialforschung in den  
Alpenländern a. d. Universität Innsbruck und der Stiftung  
für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung Leipzig

1. BAND

Einleitung und Geschichte der deutsch-  
italienischen Sprachen-, Völker- und  
Staatsenscheide im Etschtale



MÜNCHEN UND BERLIN 1927  
DRUCK UND VERLAG VON R. OLDENBOURG

Alle Rechte, einschließlich des Übersetzungsrechtes, vorbehalten  
Copyright 1927 by R. Oldenbourg, München und Berlin

*DEM*  
*GESCHICHTSFORSCHER*  
*OSWALD REDLICH*  
*ZUM EINTRITTE IN DAS 70. LEBENSJAHR*  
*GEWIDMET*  
*VOM VERFASSER*



## Vorwort des Verfassers.

Über Ziel und Zweck des vorliegenden Werkes gibt der § 1 der Einleitung nähere Auskunft. An jener Stelle führe ich (S. 11) auch die Persönlichkeiten an, denen ich bei der Gewinnung des Urkundenstoffes zu Dank verpflichtet wurde.

Hier aber habe ich noch den Herausgebern innigen Dank zu sagen: den Herren Geheimräten Universitätsprofessoren Albrecht Penck und Wilhelm Volz, als den Vorsitzenden der Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung in Leipzig, dafür, daß sie die Bedeutung meiner Arbeit verständnisvoll gewürdigt und die Stiftung veranlaßt haben, durch eine ausgiebige finanzielle Unterstützung das Erscheinen der Arbeit in der vorliegenden Gestalt zu ermöglichen. Herrn Universitätsprofessor Karl Lamp, Vorstand des Instituts für Sozialforschung an der Universität Innsbruck, danke ich für die nie erlahmende Anteilnahme, mit der er die Entstehung dieser Arbeit in allen ihren Stufen begleitet und ihre Herausgabe verwirklicht hat.

Das vorliegende Werk beschäftigt sich mit einem Gegenstande, der meinen bisherigen geschichtswissenschaftlichen Arbeiten sehr nahesteht. Als Mitarbeiter am Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer habe ich die politisch-territoriale Entwicklung und Gliederung des deutschen Teiles des alten Tirol darzustellen gehabt und diese Aufgabe durch Herausgabe meiner „Politisch-historischen Landesbeschreibung von Tirol“ 1. Band für Nordtirol vorläufig erfüllt. Der Band Südtirol dieses Werkes ist ebenfalls im Rohen bereits fertiggestellt und harret noch der letzten Überarbeitung. Ehevor er aber das Licht der Öffentlichkeit erblicken soll, will ich das vorliegende Werk über die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol herausbringen. Stellt jene „Politisch-historische Landesbeschreibung“ die rein politisch-territoriale Entwicklung des Landes Tirol und seiner Teile, der Gerichte und der Gemeinden, dar, so soll vorliegendes Werk zeigen, wann und wie dieser Boden seine volkliche (nationale) Wesensart erhalten hat. Behandelt jenes erstere Thema die Beziehung zwischen Land und politischer Gemeinschaft, so behandelt das zweite die Beziehung zwischen Land und Volkstum in ihrem geschichtlichen Werdegange; so fällt auch dieses zweite Thema in den weitwendigen Bereich der historisch-geographischen Forschung, der geschichtlichen Landeskunde und Landesbeschreibung.

Deswegen vor allem habe ich diesen Band Oswald Redlich gewidmet, der seit 1905 die bei der Akademie der Wissenschaften in Wien be-

stehende Kommission für den Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer leitet. Oswald Redlich hat aber auch selbst in seinem ersten Hauptwerke, den Traditionsbüchern des Hochstiftes Brixen, die wichtigste Quelle für die Erkenntnis der nationalen Verhältnisse im Lande zu beiden Seiten des Brenners während des früheren Mittelalters herausgegeben und erschlossen. Er hat, nachdem er aus seiner engeren Heimat Tirol an die Universität Wien berufen worden war und hier schließlich die höchste der akademischen Ehren, die Präsidentschaft der Akademie der Wissenschaften, erlangt hat, dennoch den geschichtswissenschaftlichen Bestrebungen in und über Tirol seine besondere Anteilnahme bewahrt. Als ein Gruß aus dem so schwer bedrängten Heimatlande möge Oswald Redlich diese Widmung entgegennehmen; sie gelte nicht bloß dem erfolgreichen und angesehenen Forscher und Lehrer, sondern auch dem persönlich anziehenden, warm fühlenden Menschen, als welchen ich gleich vielen anderen Oswald Redlich seit meiner Wiener Studienzeit dankbarst verehren darf.

Innsbruck, zu Ostern 1927.

Otto Stolz.

## Vorwort des Herausgebers.

Das vorliegende Werk wurde auf Anregung des Instituts für Sozialforschung in den Alpenländern geschaffen. Sein Erscheinen wurde aber nur dadurch ermöglicht, daß die Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung als Mitherausgeberin in bereitwilligster Weise den größeren Teil der bedeutenden Herstellungskosten übernahm. Ich erfülle nicht nur eine Ehrenpflicht, wenn ich dafür an dieser Stelle der genannten Stiftung und insbesondere dem Herrn Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Albrecht Penck als erstem Vorsitzenden derselben und Herrn Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Volz für seine hilfsbereite Mitwirkung und Vermittlung den wärmsten Dank ausspreche, sondern ich darf auch mit besonderer Freude darauf hinweisen, daß hier durch das getreuliche Zusammenwirken des deutschen Nordens mit dem deutschen Süden ein Stück Forscherarbeit fruchtbar gemacht wurde, das einem uralten, von schwerer Bedrängnis heimgesuchten deutschen Heimatboden gilt.

Auch dem Verleger, Herrn Kommerzienrat W. Oldenbourg, welcher bei der Übernahme des Druckes in Anbetracht des Zweckes dieses Werkes das weitgehendste Entgegenkommen betätigte, sei hier auf das beste gedankt.

Die vorliegende Arbeit des Innsbrucker Universitätsprofessors Dr. Otto Stolz will an der Hand eines reichen, zum größten Teile noch nicht veröffentlichten Urkundenmaterials ein Bild deutscher Siedlungs- und Volkstumsgeschichte an der Südgrenze des deutschen Volksbodens geben. Sie soll in drei Bänden erscheinen, welche nach den darin behandelten Gebieten Südtirols gegliedert sind.

Möge das in hingebender Zusammenarbeit für die Belange unseres Volkes zustandegekommene Werk diesem zur Ehre und zum Segen gereichen.

Innsbruck, im April 1927.

Karl Lamp.





## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Anweisung für den Leser, Abkürzungen . . . . .	XIV
<b>Einleitung.</b>	
<b>Kapitel 1. Ziele der Forschung.</b>	
§ 1. Die bisherige Literatur zur Geschichte des Deutschtums in Südtirol . . . . .	1
§ 2. Das Ziel dieser Arbeit: Die Geltung der deutschen Sprache und des deutschen Volksbewußtseins in Südtirol geschichtlich festzustellen . . . . .	7
<b>Kapitel 2. Wege der Forschung . . . . .</b>	
§ 1. Die Personen- oder Vornamen . . . . .	11
§ 2. Die Geschlechter- oder Familiennamen . . . . .	13
§ 3. Die Ortsnamen . . . . .	16
§ 4. Die Verwendung einzelner deutscher Ausdrücke in den lateinischen Urkunden; der Begriff des vulgariter, literaliter, der lingua teutonica, latina, italica . . . . .	19
§ 5. Die Ausstellung von Urkunden und anderen Aufzeichnungen rechtlichen Inhaltes ganz in deutscher Sprache . . . . .	23
§ 6. Beabsichtigte Zeugnisse der Herrschaft der deutschen Sprache in Südtirol seit dem 16. Jahrhundert: Bestimmungen zur Wahrung derselben, Reiseberichte, Landesbeschreibungen, Volkszählungen . . . . .	27
§ 7. Die politische Zusammenfassung des Trient-Bozner-Etschgebietes und ihre Rückwirkung auf die volklichen Verhältnisse dortselbst und zwar: . . . . .	30
a) unter Führung des Hochstiftes Trient im 11. bis 13. Jahrhundert . . . . .	34
b) unter Führung der Grafschaft Tirol seit dem 13. Jahrhundert. . . . .	38
§ 8. Die Verbreitung der Arimanien . . . . .	41
§ 9. Langobardi und Teutisci im Herzogtum Trient im 9. Jahrhundert . . . . .	47
§ 10a. Die Rechtsbekenntnisse im Gebiete von Trient—Bozen und ihre Beziehung zur Nationalität im 12. und 13. Jahrhundert . . . . .	51
§ 10b. Die Bezeichnung des Tiroler Rechtes als eines deutschen Rechtes im 13. bis 15. Jahrhundert . . . . .	53
§ 11. Ausbreitung und Stand des Deutschtums im Bozner Unterland und Überetsch vom 11. bis 15. Jahrhundert im allgemeinen . . . . .	56
§ 12. Das Aufkommen der deutschen Sprache in den Urkunden des Bozner Unterlandes und Überetsch sowie deren Schreiber (Notare) vom 13. bis 15. Jahrhundert . . . . .	58
§ 13a. Die Ausbreitung des Deutschtums im Raume St. Michael—Lavis—Kronmetz im 12. bis 16. Jahrhundert . . . . .	62
Die deutschen Anfänge des Gerichtes Königsberg und des Stiftes und Ortes St. Michael S. 69f. — Die deutschen Geschlechter- und	65
§ 13b. Die deutschen Anfänge des Gerichtes Königsberg und des Stiftes und Ortes St. Michael S. 69f. — Die deutschen Geschlechter- und	69

	Seite
Flurnamen in St. Michael, Pressano und Lavis seit dem 14. Jahrhundert S. 71 d. — In Faid und Jaufen (Faedo und Giovo) S. 72. — Allgemeiner Zustand der Verdeutschung dieses ganzen Gebietes S. 72. — Kritische Einzelfragen hierzu: Die Forschungen von D. Reich S. 73. — Das Auftauchen der deutschen Namensformen Eveys (Avisio) und Jaufen S. 73 f. — Urkundenauszüge zur Geschichte des Deutschtums im Raume St. Michael—Lavis im 14. bis 16. Jahrhundert S. 74 ff. — Eben solche Urbarsauszüge S. 77 f. — Urbarsauszüge für die Gerichte Zimmers (Zembra) und Lisignago S. 78. — Volklicher Zustand dieser letzteren Gegend, d. i. des Unterlaufes des Avisiotales S. 79. — Die Verdeutschung von Kron- oder Deutschmetz und Aichholz seit dem 13. Jahrhundert S. 80. — Einschlägige Urkundenauszüge S. 81. — Das Auftauchen des Namens Ulz für den Noce S. 81 f. — Das Urteil F. Fabers von Ulm (1483) über die Ursachen der Ausbreitung des Deutschtums zwischen Trient und Bozen S. 82 f.	
§ 9b. Die Ausbreitung des Deutschtums südlich vom Avisio im Trientner Etschtale und im Gebirge östlich davon im 12. bis 16. Jahrhundert	83
Deutsche Bevölkerungsanteile in den Städten Trient und Rovereto und in den Orten der Valsugana S. 84 ff. — Geschlossene deutsche Volksinseln im Umfange mehrerer Gemeinden im Gebirge östlich der Etsch, die geschichtlichen Nachweise für ihr erstes Auftauchen S. 86 ff. — Die deutschen Gemeinden im Berglande von Vicenza und Verona, sog. Cimbern, und ihre geschichtliche Beurteilung S. 89 f. — Zusammenfassendes Urteil über die geschichtliche Stellung der deutschen Volksinseln in Welschtirol S. 91 f. — Die volklichen Verhältnisse im Trientner Gebiete und Welschtirol westlich des Etschtales S. 92 f.	
§ 10. Die Bezeichnung des Avisio (Eveys) als Grenze zwischen Deutschland und Italien im Sinne von Sprach- und Volksgebieten seit dem 15. Jahrh.	93
§ 11. Avisio (Eveys) und Noce (Ulz) als Grenzen der Grafschaft Tirol i. e. S. und des Viertels an der Etsch gegen das Hochstift (Fürstentum) Trient	99
§ 12. Die Zurechnung der Grafschaft Tirol als Ganzes (samt Trient und den Welschen Konfinen) zu Deutschland im staatsrechtlichen Sinne . . .	112
Unterscheidung zwischen Deutschland und deutscher Nation im staatsrechtlichen und nationalen bzw. sprachlichen Sinne in den Satzungen des Trientner Domkapitels im 16. Jahrhundert S. 102 f. — Die politische Südgrenze des Deutschen Reiches im Etschgebiet seit 1518 S. 104. — Belege für die Zurechnung des Tiroler und Trientner Etschgebietes zu Alemania im 13. und 14. Jahrhundert S. 104 f., zum Deutschen Reich im 15. Jahrhundert S. 106 f. — Der Ausdruck deutsche Nation und Deutschland in bezug auf Tirol im 16. Jahrhundert in den Landtagsakten und in der Literatur im allgemeinen S. 107 f.; — in den speziell landeskundlichen Werken des 16. und 17. Jahrhunderts S. 109 ff.; — in Regierungsakten und politischen Äußerungen S. 112. — Die staatsrechtliche Zurechnung der Fürstentümer Brixen und Trient zu Deutschland S. 112 f. — Die Darstellung in den Karten S. 113 ff.	
§ 13. Die Beziehung der Viertels- und Kreiseinteilung Tirols zur deutsch-italienischen Sprachgrenze; die Scheidung von Deutsch- und Welschtirol an der Salurner Klausen . . . . .	115
Die Ausdehnung der Viertel an der Etsch und den Welschen Konfinen vom 16. bis 18. Jahrhundert S. 116 f. — Die Kreiseinteilungen von 1754 und 1803, letztere gemäß der Sprachgrenze unter Salurn S. 117.	

	Die bisherige Amtssprache im Viertel Welsche Konfinen, deutsch nach außen und italienisch oder lateinisch nach innen und diesbezügliche Auseinandersetzungen vom 15. bis 19. Jahrhundert S. 118ff. — Die Scheidung von Deutsch- und Welschtirol an der Kreisgrenze bei Salurn laut politischer Äußerungen und der Literatur seit dem Jahre 1790 S. 121.	
§ 14.	Die Sonderstellung des deutschen Anteiles des Bistums Trient in kirchenpolitischer Hinsicht . . . . .	123
	Das „Longum Athesis“ (deutsche Etschland) als Unterteil der Diözese Trient im 13. und 14. Jahrhundert S. 124f. — Die deutschen Dekanate S. 125f. — Die Behandlung derselben in den Diözesanbeschreibungen S. 126. — Die Berücksichtigung der Deutschen im Trientner Domkapitel und Ordinariat seit dem 16. Jahrhundert S. 127. — Bestrebungen und Pläne auf völlige Abtrennung der deutschen Dekanate in den 1860er Jahren S. 128. — Die nationale Scheidung der Diözese Trient in der Organisation der Orden: Augustiner S. 131. — Ritterorden S. 131. — Dominikaner S. 131. — Franziskaner S. 132. — Kapuziner S. 132. — Jesuiten S. 133. — Die Mitteilungen über die sprachlichen Verhältnisse in den Pfarren im Grenzgebiet nach den „Annuae“ der Jesuitenmission des 18. Jahrhundert S. 133f.	
§ 15a.	Der Rückstoß zur Italianität im Bistum Trient seit dem 16. Jahrhundert in seinen allgemeinen Ursachen . . . . .	135
	Der Aufschwung des italienischen Nationalgefühles seit der Renaissance S. 135. — Die Rückwirkung der Kirchenspaltung auf das Deutschtum in Südtirol: Ausweisung von Deutschen, die dem Protestantismus anhängen, und Einwanderung von Italienern S. 136; — Mangel an deutschen Geistlichen und Anstellung von italienischen in manchen deutschen Gemeinden S. 137; — Vorgehen gegen deutsche Bücher, deutsche Kirchengesänge und deutsche Schulen S. 138f. — Die Sorge der landesfürstlichen Regierung Tirols um die Erhaltung des deutschen Wesens in Trient und Welschtirol und allmähliches Nachlassen derselben seit dem 16. Jahrhundert S. 140f. — Die außenpolitische Stellung Tirols vom 16. bis 19. Jahrhundert und ihre Bedeutung für die inneren volklichen Verhältnisse S. 141f. — Die allgemeine kulturell-geographische Lage des Deutschtums in Welschtirol S. 143f.	
§ 15b.	Die Verwelschung im Raume St. Michael—Lavis—Kronmetz seit dem 16. Jahrhundert; der nationale Zustand des Nons- und Fleimstales . .	144
	Angaben über die allmähliche Verdrängung des deutschen Wesens im Gerichte Königsberg, in Lavis und St. Michael S. 145ff. — Ebenso in Kron- oder Deutschmetz S. 148f. und in Aichholz S. 151. — Der nationale Zustand des Nonsberges, S. 152, und des Fleims- und Cembratales S. 153. — Pratos Äußerung über das Vordringen der italienischen Sprache bis Salurn um 1600 S. 154f. — Die Angabe Bartolomeis über die Sprachgrenze im Etschtal um 1760 S. 156. — Das damalige sprachliche Selbstgefühl der Italiener und der Deutschen S. 156. — Das nationale Verhalten der österreichischen Staatsgewalt auf der italienischen Seite des sprachlichen Grenzgebietes im 19. Jahrh. S. 157f.	
§ 15c.	Die Verkleinerung der deutschen Sprachinseln in Welschtirol vom 16. bis 19. Jahrhundert . . . . .	158
	Übersichtliche Angaben über das Schicksal der deutschen Streu- und Inselgebiete in Welschtirol nach Wolkensteins Chronik von Tirol um	

	Seite
1600 S. 159; — nach Prato, S. 161; — nach verschiedenen Gerichtsakten des 16. bis 18. Jahrhunderts S. 161 ff.; — nach den Missionsberichten des 18. Jahrhunderts S. 164; — nach der Anichkarte (1774) S. 164; — nach Bartolomei (1765) S. 165 f.; — nach Pezzo und Tovazzi S. 167; — nach der Gerichtsbeschreibung von Folgaria (1802) S. 167; — nach Tecini (1820) S. 168; — nach Hormayr und Schmeller S. 169; — nach Staffler und Weber S. 170 f.; — nach Perini und Attlmayr S. 172. — Die nationale Sicherung der Überreste der deutschen Sprachinseln in Welschtirol seit 1860 S. 172 ff.	
§ 16. Die sprachlichen und volklichen Verhältnisse, insbesondere die Bildung italienischer Minderheiten, im Abschnitte Salurn—Bozen seit dem 17. und besonders im 19. Jahrhundert . . . . .	175
Die Verhältnisse am rechten Etschufer, Eppan, Kaltern, Tramin und Kurtatsch, die stetige Eindeutschung zugewanderter Nonsberger, Wirkung des Tiroler Landesgefühls in diesem Sinne S. 176 f. — Die Verwelschung von Pfatten S. 178 f. — Die Verhältnisse am linken Etschufer von Leifers über Neumarkt bis Salurn, Zuzug auswärtiger, auch welscher Dienstboten dorthin im 18. Jahrhundert S. 179 f. — Klagen über das Vordringen der Welschen in diesem Gebiet seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts S. 180 ff. — Eingreifen der österreichischen Staatsregierung und amtliche Berichte über den Stand des Deutschtums und die drohende Italianisierung einzelner Orte im Abschnitte Salurn—Bozen in den 1860er Jahren S. 182 ff. — Berichte der bischöflichen Ordinariate von Trient und Salzburg hierüber S. 186. — Der nationale Zustand von Kirche und Schule im Bozener Unterland seit 1860 S. 188. — Das Verhältnis zwischen dem deutschen und italienischen Volkstum im Abschnitt Bozen—Salurn nach den Volkszählungen seit 1880 S. 189. — Die kulturgeographischen und sozialen Ursachen der welschen Einwanderung in jenes Gebiet S. 192 ff. — Seine Bezeichnung als nationales Mischgebiet S. 195. — Der Rückgang der italienischen Bevölkerungszahl im Abschnitte Bozen—Salurn seit 1890 und ihre Ursachen S. 196 f. — Die deutsche Haltung der Volksschulen, der Gemeindevertretungen und der Ortsgeistlichkeit im Bozener Unterland S. 198. — Die Tätigkeit der deutschen Schutzvereine dortselbst S. 199. — Allgemeine Berechtigung des Bestrebens, die geschichtlichen Siedlungsräume der Nationen durch Angleichung (Assimilierung) der Zuzügler zu erhalten S. 202 f. — Das Schicksal des Deutschtums im Bozener Unterland seit 1918 S. 204 f.	
§ 17. Die sog. natürliche Grenze Italiens am Hauptkamm der Tiroler Alpen, insbesondere am Brenner; Geschichte dieser Auffassung bei den Italienern, Gegenwirkung auf Seite der Deutschen . . . . .	206
Allgemeine Bedeutung der Frage für die vorliegende Betrachtung, S. 206. — Antike Schriftsteller und italienische Dichter des Mittelalters, insbesondere Dante über die Alpengrenze Italiens S. 207 f. — Sonstige Andeutungen über die natürliche Zugehörigkeit des Etschgebietes zu Italien im 13. bis 15. Jahrhundert, insbesondere bei Äneas Sylvius und Flavius Blondus S. 209 f. — Die erste ausdrückliche Formulierung der Brennergrenze Italiens durch J. Pincius im 16. Jahrhundert S. 211. — Weitere derartige Äußerungen im 19. Jahrhundert seitens Napoleon I. S. 211 f., Frapporti S. 212, Mazzini S. 213. — Die Brennergrenze als Losung in den italienischen Einigungskriegen von 1848 bis 1866 S. 213 f. — Das Irredentaprogramm Mazzinis von	

1866 und seine Nachwirkungen bis zum Weltkrieg, S. 215. — Die deutsche Auffassung über die Alpengrenze: „Montana“, das Land im Gebirge, im früheren Mittelalter als Einheit betrachtet, S. 216. — Die Empfindung der Hauptwasserscheide in späterer Zeit, ihre Ablehnung als politische Grenze durch die Deutschsüdtiroler S. 217ff. — Die Gliederung von Nord- und Südtirol nach Klima und Pflanzenwuchs, nicht nach der Wasserscheide, bei den Tiroler landeskundlichen Schriftstellern seit dem 17. Jahrhundert S. 219f. — Dasselbe in der wissenschaftlichen Geographie der Gegenwart, die Einführung des Begriffes Mitteltirol S. 221. — Die Stellung der heutigen geographischen Wissenschaft Deutschlands zur Frage der natürlichen Alpengrenze, S. 222f. — Die anthropogeographische Unwirksamkeit der Wasserscheide am Brenner und Reschen in der Geschichte, der Begriff Paßland S. 224f. — Geschichtsphilosophischer Ausblick S. 227f.

§ 18. Anhang: Die Teilnahme der Gerichte des unteren deutschen Etschlandes an der Erhebung und Landesverteidigung Tirols im Jahre 1809; die Standeslisten der Schützenkompagnien als Sammlungen von Familiennamen und ihre statistische Verwertung . . . . .	228
Legende zur Karte. . . . .	236
Weiser für Orte, Personen, Begriffe und Sachen . . . . .	238

Ende des 1. Bandes.

## Anweisung für den Leser.

Die Zitate von Büchern und Abhandlungen verfolgen den Zweck, den Leser einerseits auf nähere Darstellungen der betreffenden Sache, die nicht unmittelbar zum Gegenstande gehört, andererseits auf die quellenmäßigen Belege zu verweisen. Wenn darstellende Werke in diesem letzteren Sinne angeführt werden, so ist stets anzunehmen, daß dort die urkundlichen Belege hinlänglich bezeichnet sind. Das unten folgende Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur ist etwa nicht als eine vollständige Übersicht über die einschlägige und tatsächlich von mir benützte und in den Anmerkungen auch einzeln zitierte Literatur zu betrachten, sondern nur als ein Behelf zur kürzeren Zitierung öfters anzuführender Werke und Aufsätze. Diese erfolgt derart, daß an der betreffenden Stelle nur der Name des Verfassers, die römische Ziffer, die die einzelne Abhandlung desselben gemäß des Verzeichnisses andeutet und die arabische Ziffer der Seitenzahl angeführt wird, erstere zwei verbunden durch die Sigle a. O. (am angegebenen Ort). — Ein vollständiges Verzeichnis der „Literatur über Südtirol seit der Lostrennung von Österreich“, bearbeitet von H. Margreiter, enthält die 2. Folge der „Schriften des Instituts für Sozialforschung a. d. Univ. Innsbruck“ (1926).

Das urkundliche Material, das ich für die Arbeit in ausgedehntem Maße erstmals aus den Originalen oder noch nicht gedruckten Abschriften heranziehen mußte, habe ich in zeitlich angeordneten und demgemäß nummerierten Auszügen (Regesten) am Schlusse der einzelnen Kapitel, für welche die einzelnen Urkunde hauptsächlich in Betracht kommen, zusammengestellt. Diese Anordnung habe ich namentlich im II. Bande für die Darstellung nach einzelnen Gemeinden getroffen. Da viele Urkunden im Texte mehrfach heranzuziehen waren, war es das einfachste, die Regesten derart an einer Stelle zu vereinen und auf die einzelnen Stücke jeweils im Texte zu verweisen. Letzteres geschah durch den Vermerk „(unten Reg. etc.)“ oder „(Reg. etc.)“ oder auch „(etc.)“, die Nummer des Regests in Klammer allein, wenn das Regest in der Reihe zu suchen ist, die dem betreffenden Kapitel angefügt ist; sind Regesten im Anhang anderer Kapitel gemeint, so gebe ich die Ordnungszahl der letzteren eigens an. Diese Auszüge (Regesten) deuten wohl gleichmäßig die Hauptbehandlung der Urkunde an, vom übrigen Inhalt derselben bringen sie aber nur jene Einzelheiten, die für meine Darstellung in Frage kommen. Personen- und Ortsnamen und gewisse in diesem Sinne wichtige Stellen teile ich im Wortlaut des Originals mit, und zwar lateinische Stellen ohne, deutsche mit Anführungszeichen. Die Zeugen habe ich nur aus jenen Urkunden angeführt, die im örtlichen Bereiche unserer Betrachtung ausgestellt sind. Solche in normalen Regestenwerken nicht übliche Kürzungen waren hier ein Gebot der Raumersparnis, trotzdem dürften diese Regesten-sammlungen auch sonst brauchbare Übersichten über einen wesentlichen Teil der urkundlichen Überlieferung für die behandelten Ortsgemeinden darstellen.

## Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur.

- Angerer J., Deutsche und Italiener in Südtirol, Bozen 1881.
- Attlmayr F., Die deutschen Kolonien im Gebirge zwischen Trient, Bassano und Verona, ZFerd. 12. u. 13. Bd. (1865/67).
- Atz K. u. Schatz A., Der deutsche Anteil des Bistums Trient, topographisch-historisch-statistisch und archäologisch beschrieben, Bozen 1902 ff.
- Ausserer K. I = Der Adel des Nonsberges, Jahrbuch der Gesellschaft Adler, Wien 1899 SA.  
— II = Persen-Pergine, Schloß und Gericht, ebenda 1916.
- Battisti Carlo, Studi di storia linguistica e nazionale del Trentino, Firenze 1922.
- Bidermann H. J. I = Die Nationalitäten in Tirol und die wechselnden Schicksale ihrer Verbreitung, Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, H. 7, Stuttgart 1886.  
— II = Die Italiener im tirolischen Provinzialverbande, Innsbruck 1874.  
— III = Die Romanen und ihre Verbreitung in Österreich, Festschrift der Universität Graz 1877.
- Bonelli Ben., Notizie storico-critiche . . . della chiesa di Trento, 1760 ff.
- Bruckner W., Die Sprache der Langobarden, Quellen und Forsch. z. Sprache u. Kulturgeschichte d. german. Völker, 75. Bd. (1895).
- Censimento della popolazione del Regno d'Italia 1921 II. Venezia Tridentina, Roma 1925.
- Chronik der Abtei St. Georgenberg in Tirol (von Pockstaller, ungenannt), Innsbruck 1874.
- Dengel Ph. J. I = Berichte von Bischöfen über den Stand ihrer Diözesen FMGT. 4.  
— II = Die Südgrenze Deutschsüdtirols nach Berichten von Italienern, Tiroler Anzeiger 1919 SA.
- Durig Jos., Die staatsrechtlichen Beziehungen des italienischen Landesteiles von Tirol, Programm der Realschule Innsbruck 1863/64.
- Egger Jos. I = Die ältesten Geschichtschreiber Tirols, Programm der Realschule Innsbruck 1866/67.  
— II = Die Barbareneinfälle in die Provinz Rätien, AöG., 90. Bd.
- Ettmayer K., Die geschichtlichen Grundlagen der Sprachenverteilung in Tirol, MIöG., Ergbd. 9.
- Gamillscheg E., Die romanischen Ortsnamen des Untervintschgau, Festschrift zum 19. Neuphilologentag, Berlin 1924, SA.
- Garber J., Die Reisen des F. Faber durch Tirol 1483/84. Schlernschriften, 3. H. (1923).
- Grabmayr K., Südtirol, Land und Leute vom Brenner bis zur Salurner Klause (Sammlung Männer und Völker), Berlin 1919.
- Hirn Ferd., Geschichte Tirols, von 1809—1813, Innsbruck 1913.
- Hirn Josef I = Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Innsbruck 1885.  
— II = Erzherzog Maximilian, Regent von Tirol, Innsbruck 1915.
- Hörmann J. (als Verfasser ungenannt), Tirol unter der baierischen Regierung, Aarau 1816.
- Jäger A., Gesch. d. landständ. Verfassung Tirols, Innsbruck 1881.
- Kink R., Codex Wangianus, Urkundenbuch des Hochstiftes Trient, F.A., 5. Bd. (Wien 1852).
- Ladurner Just., Die Edlen von Enn, ZFerd., 13. Bd. (1867).
- Langer Ed., dann Rich Rud., Mittelalterliche Hausgeschichte der edlen Familie Thun, 7 SA. aus dem Jahrbuch der Gesellschaft Adler, Wien 1904 ff. (Die SA. enthalten Urkundenbeilagen, die im Jahrbuch nicht abgedruckt sind.)

- Malfatti Bart., I confini del principato di Trento, Archivio stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino, vol. 2 (1883).
- Mayr M. I = Der italienische Irredentismus, 2. Aufl., Innsbruck 1912.  
 — II = Welschtirol in seiner geschichtlichen Entwicklung, Zeitschrift des d. u. ö. Alpenvereins, 38. Bd. (1907).  
 — III = Die Entwicklung der nationalen Verhältnisse in Welschtirol, ebenda 48. Bd. (1917).
- Merkh R., Es war einmal. Deutsche Wanderungen in Südtirol und Oberitalien, Innsbruck 1913 (Sammlung von Aufsätzen, die vorher einzeln in den Innsbrucker Nachrichten erschienen sind).
- Milius K., Das Deutschtum in Südtirol, F. Manns pädagog. Magazin, Heft 1086, Langensalza 1926.
- Montanus, Die nationale Entwicklung Tirols in den letzten Jahrzehnten, Innsbruck 1918. Nell'Alto Adige, Per la verità e per il diritto d'Italia a cura d. società per gli studi Trentini, Sammelschrift, Milano 1921.
- Ottenthal E. u. Redlich O., AB. = Archivberichte aus Tirol, s. unten S. XVIII.
- Patigler Jos., Die deutschen Sprachinseln in Welschtirol einst und jetzt, Programm der deutschen Staatsrealschule in Budweis 1886 (fußt zum Teil auf der Abhandlung Patiglers, „Die Beschwerden der Deutschen in Trient, ZFerd., 28. Bd., 1884).
- Pfaundler Rich. I = Die deutschromanische Sprachgrenze in Tirol, Zeitschrift „Deutsche Erde“, Bd. 8, H. 1 (Gotha 1908).  
 — II = Das Ergebnis der Volkszählung von 1910 an der deutsch-italienischen Sprachgrenze im Etschtale, ebenda Bd. 13, S. 148 (1914/15).
- Reich Des. I = Toponomastica di Mezocorona, Archivio Trentino, Bd. 10 (1891).  
 — II = Sul confine linguistico nel secolo XVI a Pressano, Avisio, S. Michele, Mezocorona, Atti d. Academia d. Agiati, ser. III, vol. 12 (Rovereto 1906), 2. erweit. SA., 1910.  
 — III = La Lingua nel piano del Nos Atti d. Acad. d. Agiati, ser. III, vol. 1 (1896), SA.  
 — IV = Documenti di Mezocorona (Nozze Arimani 1903).  
 — V = Notize e documenti su Lavarone e dintorni, in Tridentum (rivista mensile), Bd. 11 u. 12 (1908 f.).
- Reinsberg O. v., Culturhistorische Studien aus Meran, Leipzig 1874.
- Revelli P., Il confine d'Italia al Brennero, Sammelschrift Nell'Alto Adige, Milano 1921.
- Rohmeder W. I = Das deutsche Volkstum und die deutsche Schule in Südtirol, Wien 1898.  
 II = Das Deutschtum in Südtirol, Schriften zum Selbstbestimmungsrecht der Deutschen außerhalb des Reiches, hrsg. vom Verein für das Deutschtum im Ausland, H. 1 (1919).  
 III = Das Deutschtum südlich von Salurn, Zeitschrift „Deutsche Welt“ 1926, Heft 9.
- Schatz Jos. I = Die tirolische Mundart, ZFerd. 47 (1903).  
 II = Die deutsche Sprache in Südtirol, Grabmayrs Südtirol (1919).
- Schiber A., Das Deutschtum im Süden der Alpen, Zeitschrift des d. u. ö. Alpenvereins 1902 und 1903.
- Schindeler St., Reste deutschen Volkstums südlich der Alpen, 3. Vereinsschrift der Görresgesellschaft für 1904.
- Schneider Fedor, Die Entstehung von Burg und Landgemeinde in Italien (Abhandlungen z. mittl. u. neueren Gesch., hrsg. v. Below u. Meinecke, H. 68), 1924.
- Schneller Christian I = Tridentinische Urbare aus dem 13. Jahrhundert, Quellen und Forschungen zur Geschichte usw. Österreichs, IV. Bd., 1898.  
 — II = Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols, Innsbruck, 3 Hefte, 1893 ff.  
 — III = Tirolische Namenforschungen, Innsbruck 1890.  
 — IV = Deutsche und Romanen in Südtirol in Petermanns geograph. Mitt. 23, 365 (1877).  
 — V = Südtirolische Landschaften, 1. u. 2. Teil, Innsbruck 1899—1900.
- Schwarz E., Althochdeutsche Lautverschiebung im Altbayrischen, Beiträge z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Lit., 50. Bd. (1926).
- Sinnacher Fr., Nachrichten von der Kirche Säben und Brixen, 1820 ff.



- Sölch Joh., Ist die Brennergrenze eine natürliche Grenze? TH., 5/6 H. (1924).
- Staffler J. J., Tirol und Vorarlberg, topographisch und statistisch, Innsbruck 1839.
- Steinhauser W., Die Ortsnamen in Südtirol, Schriften des Instituts für Statistik der Minderheitsvölker an der Universität Wien, hrsg. von Winkler, 5. H. (1926).
- Stolz Otto I = Geschichte der Gerichte Deutschtirols, AöG., 102. Bd. (1913).
- II = Politisch-historische Landesbeschreibung, 1. Teil: Nordtirol, AöG., 107. Bd. (1926). (2. Teil: Südtirol, in Bearbeitung.)
- III = Stimmen des Deutschtums aus dem alten Tirol, deutsche Kultur in der Welt, 7. Jahrg., Nr. 1/4, 1921 (12. Sonderheft „Südtirol“).
- IV = Begriff, Titel und Name des tirolischen Landesfürstentums in ihrer geschichtlichen Entstehung, Schlernschriften, 9. Bd. (1925).
- V = Land und Volk von Tirol im Werden des eigenen Bewußtseins und im Urteil älterer Zeitgenossen, TH., III/IV. H. (1923).
- Straganz Max, Mitteltirol deutsches Gebiet, Innsbruck 1919 (SA. aus N. Tiroler Stimmen 1919, Nr. 45—48, 60—64).
- Tappeiner F. I = Studien zur Anthropologie Tirols, Innsbruck 1883.
- II = Die Abstammung der Tiroler und Räter auf anthropologischer Grundlage in Beiträge zur Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte von Tirol, Festschrift der deutschen anthropologischen Gesellschaft, Innsbruck 1894, und SA.
- Told C. I = Die Körpergröße der Tiroler und Vorarlberger, SA. aus den Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 21 (1891), S. 69 ff., mit Karte.
- II = Physische Beschaffenheit der Bevölkerung von Tirol und Vorarlberg im Band „Tirol“ der „Österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild“, S. 229 ff. (Wien 1893).
- Volteolini Hans v. I = Das welsche Südtirol, Erläuterungen z. hist. Atlas der österr. Alpenländer I/3 (Wien 1919).
- II = Beiträge zur Geschichte Tirols (eigentlich eine Geschichte der kirchlichen Verfassung und Verwaltung des Bistums Trient im Mittelalter), ZFerd. 33. und 35. Bd. (1889 ff.).
- AT. = Acta Tirolensia, 2. Bd.: Die Südtiroler Notariatsimbreviaturen des 13. Jahrhunderts (1899).
- Weber Beda, Das Land Tirol, ein Handbuch für Reisende, Innsbruck 1837 ff.
- Weber S., Sacerdoti italiani nell'Alto Adige AAA., 7. Bd. (1912).
- Wieser F. v. (als Verfasser ungenannt), Die Südgrenze von Deutschtirol, Innsbruck 1918.
- Winkler Wilhelm, Deutschsüdtirol im Lichte der Statistik, Schriften d. Inst. f. Stat. d. Minderheitsvölker an der Universität Wien, 4. H. (1925).
- Witte Hans, I = Das deutsche Sprachgebiet Lothringens und seine Wandlungen, Forsch. z. deutschen Landes- u. Volkskunde, 8. H. (1894).
- II = Studien z. Gesch. der deutsch-romanischen Sprachgrenze, Deutsche Geschichtsblätter 1, 145 ff. (1900).
- Wopfner H. I = Tirols Eroberung durch deutsche Arbeit, TH., I. H. (1921).
- II = Deutsche Siedlungsarbeit in Südtirol, Schriften d. Inst. f. Sozialforschung an der Universität Innsbruck, 1. F. (1926).
- III = Die Reise des Venantius Fortunatus durch die Ostalpen, Schlernschriften, 9. Bd. (1925).
- AT. = Acta Tirolensia, 3. Bd., Quellen z. Gesch. d. Bauernkrieges in Deutschtirol 1525 (1908).
- Zanolini V., Appunti per una storia dell'eresia luterana nel diocesi Trento, VIII. Annuario del ginnasio vesc. di Trento 1908/09.
- Zingerle Oswald I = Meinhards II. Urbare der Grafschaft Tirol, FA., 45. Bd. (1890).
- II = Mittelalterliche Inventare aus Tirol, Innsbruck 1909.

## Sigelabkürzungen für Zeitschriften und Sammelwerke.

- AAAd. = Archivio per l'Alto Adige, Dir. E. Tolomei, Gleno 1906 ff.
- AB. = Archivberichte aus Tirol, hrsg. von E. Ottenthal und O. Redlich u. a. 4 Bde. in den Mitteilungen der 3. (Archiv-)Section der k. k. Centralcommission z. Erforschung u. Erhalt. d. Kunst- u. histor. Denkmale 1888 ff.
- AGT. = Archiv für Geschichte und Altertumkunde Tirols, Innsbruck 1864—1869.
- AöG. = Archiv für österreichische Geschichte, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften in Wien 1848 ff.
- AT. = Acta Tirolensia, Innsbruck 1886 ff.
- FA. = Fontes rerum Austriacarum, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften in Wien 1855 ff. (Wenn nichts angegeben, stets die II. Serie, Diplomataria et Acta, gemeint.)
- FMGT. = Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, hrsg. von M. Mayr, Innsbruck 1904 ff.
- MB. = Monumenta Boica, ed. academia scient. Maximil-Boica, München 1763 ff.
- MIöG. = Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichte, Innsbruck-Wien 1880 ff.
- SammlerGT = Sammler für Geschichte und Statistik Tirols, Innsbruck 1806—1810.
- TH. = Tiroler Heimat, Beiträge zu ihrer Kenntnis und Wertung, Innsbruck 1921 ff.
- TW. = Die tirolischen Weistümer, hrsg. von Inama, Zingerle und Egger als 2.—5. Bd. der österr. Weistümer, Wien 1875 ff.
- ZFerd. = Zeitschrift des Ferdinandeums Innsbruck 1825 ff. (Wenn nichts Besonderes angegeben, so ist stets die neue Folge ab 1853 gemeint.)

## Sonstige Abkürzungen.

- A. = Archiv.  
ahd. = althochdeutsch.  
c. = condam (d. i. weiland).  
d. = dominus bzw. domina.  
dc. = dictus mit entsprechender Kasusendung.  
f. = filius bzw. filia.  
gen. = genannt.  
HistKom. = Historische Kommission des Museums Ferdinandeum in Innsbruck, besitzt eine Sammlung von Urkundenabschriften zur Geschichte Tirols.  
IFerd. = Ferdinandeum in Innsbruck, Handschriftensammlung.  
IStA. = Staatsarchiv (oder Landesregierungsarchiv) in Innsbruck.  
Kat. = Katastermappe von 1856.  
Kop. = Kopie (d. i. Abschrift).  
mhd. = mittelhochdeutsch.  
Not. = Notariatsinstrument.  
Or. = Original.  
Pap. = Papier.  
Pb. = Parteibriefe, eine Urkundenabteilung im IStA.  
Perg. = Pergament. (Wo es in den Urkundenregesten nicht ausdrücklich angeführt wird, ist es als gegeben anzunehmen.)  
pert. = pertinentia (Bereich).  
q. = quondam (weiland).  
Reg. = Regest (Urkundenauszug).  
S. = Siegel.  
SA. = Sonderabdruck.  
Slg. = Sammlung.  
StA. = Staatsarchiv.  
TrA. = Archiv des Hochstiftes Trient, jetzt im kgl. ital. Staatsarchiv in Trient.  
Urk. = Urkunde.



# EINLEITUNG.

## Kap. 1. Ziele der Forschung.

### § 1. Die bisherige Literatur zur Geschichte des Deutschtums in Südtirol.

In den bangeren Monaten nach dem Zusammenbruch der österreichischen Kampffront im Süden und dann während der langwierigen Friedensbesprechungen in Paris konnte man noch hoffen, daß das Versprechen der nationalen Selbstbestimmung und insbesondere der Festsetzung der österreichisch-italienischen Staatsgrenze gemäß der Völkerscheide von den Machthabern der Entente eingelöst werden würde; daher erschienen schon damals von Seite tirolischer Geschichtskenner kurz gefaßte Druckschriften, welche die äußerlich und innerlich gleich geschlossene deutsche Wesensart des Landes Tirol südwärts bis einschließlich Salurn darlegen sollten.<sup>1)</sup> Diese Schriften mußten knapp und eindringlich gehalten sein, sollten sie überhaupt von den vielbeschäftigten Staatsmännern der Entente zur Kenntnis genommen werden; auch wären im Drange der Zeit eingehendere Forschungen zu dem Gegenstande wohl überhaupt nicht möglich gewesen. Knapp vor der Verkündung des Friedensgebotes von St. Germain, das dem Königreich Italien die Herrschaft über Deutschsüdtirol zugesprochen hat, ward dann noch im Frühjahr 1919 eine mehr ausgreifende Darstellung der geschichtlichen Stellung und Wirksamkeit des Deutschtums in Südtirol herausgegeben, nämlich unter Führung des verdienten Südtiroler Politikers Karl von Grabmayr das Buch „Südtirol“, in dem die verschiedenen Gebiete des kulturellen Lebens

<sup>1)</sup> Die Einheit Deutschtirols, *The unity of Tyrol und L'unité du Tyrol*, Denkschrift der Universität Innsbruck Dez. 1918. (Die reichhaltigste von den hier aufgezählten Schriften, verfaßt von Wopfner, Dreger, Wackernell, s. Sölch I, S. 69 u. 73.) — *Justice for the Tyrol und Justice pour le Tyrol 1918/19* (in der Hauptsache Bilder mit Text). — Wieser, *Die Südgrenze von Deutsch-Tirol 1918*. — Pfaundler, *Die Ansprüche Italiens auf Deutschsüdtirol* (Flugblätter für Deutschösterreichs Recht Nr. 1) 1919. — Straganz, *Mitteltirol deutsches Land 1919*. — Voltolini und Ottenthal, *German and Ladin South-Tyrol*, engl. u. französ. 1919. — Dr. Otto v. Guggenberg und Dr. W. Lutz, *Die Tiroler Frage* (anonym erschienen Bern) 1919. Die meisten dieser kleinen Hefte (vorhanden in der Universitätsbibliothek Innsbruck) sind mit Übersichtskarten ausgestattet. Über die zeitgeschichtliche Bedeutung dieser Publizistik s. Herre, *Südtiroler Frage* S. 93. — Tolomei verzeichnet AAA. 15, 30f., die von italienischer Seite dagegen gerichteten Schriften ähnlicher Art. Ein Verzeichnis obiger und ähnlicher Schriften auch bei Grabmayr, *Südtirol*, Ende.

dieses Landes von besonderen Verfassern dargestellt wurden.<sup>1)</sup> Einer dieser Abschnitte, verfaßt von H. Wopfner, beschäftigt sich mit der Geschichte der deutschen Besiedlung des Landes; innerhalb des knappen äußeren Rahmens, der dem Bearbeiter hierbei gesteckt war, mußte sich dieser selbstverständlich mit einer Kennzeichnung der allgemeinen Vorgänge begnügen und konnte sich auf eine quellenmäßige Darstellung der Ausbreitung des Deutschtums in den einzelnen Teilgebieten Südtirols nicht einlassen. Kurze Zeit darauf (im Jahre 1921) hat denn Wopfner wesentlich ausführlicher in einer größeren Abhandlung „Tirols Eroberung durch deutsche Arbeit“ (Tiroler Heimat, Heft 1), die Niederlassung der Deutschen in unserem Lande geschildert. Aber auch hier ist nur die Entwerfung eines Bildes im allgemeinen, nicht eine quellenmäßige Ausführung und Begründung im einzelnen beabsichtigt. Weiters hat Wopfner im Jahre 1926 die „Deutsche Siedlungsarbeit in Südtirol“ im besonderen in ähnlich zusammenfassender Weise behandelt.<sup>2)</sup> Meine Arbeit hat einerseits mehr die Folgeerscheinung, das volkliche Gesamtergebnis der Siedlungsgeschichte, als deren einzelne Vorgänge im Auge, andererseits sucht sie dafür eine mehr ins einzelne gehende Darstellung aus den Quellen zu gewinnen. Es sei mir gestattet, für die Fragen der eigentlichen Siedlungsgeschichte Tirols und zur allgemeinen Einführung in diese ein für allemal den Leser auf diese Abhandlungen Wopfners zu verweisen.<sup>3)</sup>

Die Italiener haben sich früher mit der Geschichte Deutschtirols fast gar nicht beschäftigt, obwohl Mazzini schon im Jahre 1867 den Brenner und den Alpenhauptkamm in voller Form als die natürliche Grenze Italiens erklärt und in Anspruch genommen hat. Erst im Jahre 1906 hat Ettore Tolomei mit der Begründung der Zeitschrift „Archivio per l'Alto Adige“ neben der nationalen und wirtschaftlichen auch die wissenschaftliche Durchdringung Deutsch-Südtirols durch die Italiener als Aufgabe der nächsten Zukunft gestellt. Tolomei entstammt einer Familie, die im 18. Jahrhundert aus Italien in Trient eingewandert ist, und hat sich in Glen bei Neumarkt angekauft.<sup>4)</sup> Fachlich ist er Geograph von ziemlich oberflächlicher Richtung, für die objektive Geschichtswissenschaft kommen seine Arbeiten überhaupt nicht in Frage. Seine Bedeutung besteht in der

<sup>1)</sup> Das Buch ist bald nach seinem Erscheinen von E. Lambertenghi unter dem sonderbaren Titel „La passione del Tirolo“ und mit einem Vorworte des damaligen italienischen Gouverneurs für Südtirol, Credaro, ins Italienische übertragen worden; Lambertenghi war der Sekretär Credaros. (Vgl. Herre, Südtiroler Frage S. 125 u. 143; Voltolini TH. 2, 5 und 29.)

<sup>2)</sup> Im 1. Heft der Schriften des Instituts f. Sozialforschung a. d. Universität Innsbruck, hgb. v. Prof. K. Lamp.

<sup>3)</sup> Kleinere Darstellungen zu demselben Gegenstand veröffentlichte H. Wopfner unter dem Titel „Die Entstehung des Deutschtums in Südtirol“ im 12. Sonderheft der „Deutschen Kultur in der Welt“ (1921, 7. Jahrg.) und „Deutsche und vordeutsche Siedlung in Deutschsüdtirol“ in der Zeitschrift f. Deutschkunde (1926, 40. Jahrg., S. 438ff.), hier werden insbesondere einzelne typische Siedlungs- und Flurbilder vorgelegt.

<sup>4)</sup> Über Tolomeis Wirken und Wesen s. jetzt Herre, Südtiroler Frage S. 22f., Mannhardt, Faschismus S. 105.

Hartnäckigkeit und Leidenschaftlichkeit, mit der er die Idee von der Zugehörigkeit des deutschen Hochschgebietes zu Italien verfiicht, unbekümmert um alle Tatsachen, die dieser Auffassung offenkundig widerstreiten. Die wissenschaftliche Einkleidung dient ihm nur dazu, um diese Tatsachen zu verschleiern und zu verdrehen, er ist ausschließlich beherrscht von den Beweggründen eines ungezügelter nationaler Ausdehnungsdranges. Vor dem Kriege in deutschen Kreisen als Phantast kaum ernst genommen, ist er nach 1918 die Seele und der leitende Geist aller Bestrebungen geworden, welche die italienische Staatsgewalt zur rücksichtslosen Bekämpfung und Ausrottung des Deutschtums in Südtirol veranlassen und gebrauchen wollen. Die Vielseitigkeit und Gründlichkeit, aber auch die Bösartigkeit und die rechtliche und sittliche Hemmungslosigkeit dieser Vorschläge sowie die durchtriebene Heuchelkunst, mit der sie gelegentlich dargestellt werden, machen ihrem Urheber als einem rechten Sohne Machiavells alle Ehre. In dieser Hinsicht ist Tolomei zweifellos zu einer wirklichen, wenn auch verhängnisvollen Bedeutung in der Geschichte Deutsch-Südtirols gelangt, ja überhaupt in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem deutschen und italienischen Volke. Schon die Verwendung des Ausdruckes „Alto Adige“ war etwas Neues. Derselbe kommt in der Geschichte zum erstenmal im Zeitalter Napoleons I. vor, damals bezeichnete er den südlichen Teil Tirols von Klausen und Meran bis Ala, der im Jahre 1810 zum Königreich Italien gekommen war und dessen „Dipartimento Alto Adige“ er bis zum Jahre 1814 gebildet hat. Nach der Wiederherstellung Tirols im Jahre 1815 nannten die Italiener den geschlossenen italienischen Teil des Landes das „Trentino“, andererseits hieß bis zum Kriege das führende nationalliberale (irredentistische) Blatt in Trient, dessen Wirkungskreis nur im Trentino lag, „Alto Adige“. Tolomei bezeichnete aber mit „Alto Adige“ jenen Teil des Etschgebietes, der nördlich des Trentino, im geschlossenen deutschen Sprachgebiete bis zum Alpenhauptkamm sich erstreckt. Die Siedelungsgeschichte dieses der italienischen Wissenschaft derart neu zugewiesenen Gebietes ist nun allerdings auch im Rahmen jener Zeitschrift nur ganz unbedeutend, meist nur in zufälligem Zusammenhang mit anderen Arbeiten, gefördert worden. Es findet sich in jener Zeitschrift, wie in der sonstigen italienischen Literatur keine einzige Arbeit, die z. B. — was besonders nahe gelegen wäre — die romanische Vorbesiedlung Deutsch-Südtirols oder einzelner Teile desselben in wissenschaftlich gründlicher Weise untersucht oder dargestellt hätte, höchstens einzelne Beiträge hierzu wurden geliefert. Die Arbeiten, die im AAAd. über die nationale Beschaffenheit Deutsch-Südtirols und über das Vorkommen italienischer Minderheiten in früherer Zeit bis zur Gegenwart enthalten sind, entbehren jeglicher Selbständigkeit und Eigenforschung, sind im Wesen nichts anderes als Übertragungen und parteiisch zugerichtete Überarbeitungen der älteren einschlägigen deutschen Werke von Bidermann und Angerer. Das Archivio enthält dann noch in jedem Jahresbande ausführliche Berichte über den jeweiligen Stand der italienischen

Minderheiten im Gebiete nördlich Salurn. Diese Berichte besitzen natürlich eine gewisse Bedeutung zur Verfolgung des nationalen Ringens nahe der Sprachgrenze, müssen aber als Geschichtsquellen mit größter Vorsicht und unter ständigem Gegenhalte der deutschen Berichte benützt werden, denn sie sind selbst Kinder dieses Ringens. Wissenschaftlich auf keiner höheren Stufe stehen die Erwiderungen, welche italienische Autoren seit dem Jahre 1919 auf die deutschen Feststellungen über das Alter und die kulturellen Leistungen des Deutschtums in Deutsch-Südtirol veröffentlicht haben.

Der einzige wirklich bedeutsame Beitrag urkundlichen Inhalts zur Geschichte der nationalen Verhältnisse im deutschen Etschgebiet aus italienischer Feder kommt von Des. Reich, *Una congiura di Caldaro* AAAAd. 5, 393 (Näheres darüber s. Bd. II Kap. 3). Reich, ein Trientiner offenbar ursprünglich deutscher Herkunft, lieferte noch mehrere Arbeiten zur Geschichte der sprachlichen Verhältnisse im Etschgebiete gleich südwärts der Salurner Sprachgrenze, nämlich in Kronmetz, S. Michael und Lavis, ferner in den Sprachinseln von Lafraun und Vilgreit oder Folgaria (s. Literaturverzeichnis); diese Abhandlungen bringen viel wichtigen Quellenstoff, wenn sie auch keineswegs ihr Thema erschöpfen, und sind in ihren Urteilen meist sachlich gehalten. — Ferner besitzen einen gewissen Wert für die geschichtliche Landeskunde des deutschen Etschgebietes die im AAAAd. öfters gebrachten Mitteilungen aus älteren Reiseberichten und geographischen Werken (AAAAd. 1, 68; 3, 268; 4, 386; 9, 1; 12, 136f.) und über dessen Darstellung auf alten Karten (AAAAd. 7, 309; 9, 272; 14, 91; 17, 1ff.). Doch hat der Herausgeber des ersten dieser Beiträge den traurigen Mut gehabt, aus dem Reisebericht des Montaigne jene Stellen wegzulassen, die das deutsche Gepräge der Stadt Bozen im 16. Jahrhundert betonen. Wenn einmal eine solche Fälschung möglich war, so verlieren auch die anderen Mitteilungen das Vertrauen, daß sie sachlich gehalten seien. — Die zusammenfassenden geschichtlich-statistischen Arbeiten über die italienischen Minderheiten nördlich Salurn, die aber, wie gesagt, gegenüber der bisherigen deutschen Literatur nichts wesentlich Neues bieten, sind von Tolomei, *Vestigia e stato della Italianità nell'Alto Adige* (AAAAd. 2, 17), von Pedrotti, *Condizioni linguistiche della regione fra Salorno e Bolzano* (AAAAd. 8, 240) und die weitaus umfangreichste von Toniolo, *Gli Italiani nell'Alto Adige* (AAAAd. 11, 140ff.). Die Ergebnisse der österreichischen Volkszählung hinsichtlich der Verteilung der Sprachen und Nationalitäten werden von diesen Autoren nicht anerkannt, sondern als zuungunsten der Italiener gefälscht abgelehnt. — Der „wissenschaftlichen“ Verteidigung der Annexion Deutsch-Südtirols durch Italien seit 1919 dienen vor allem Erwiderungen auf das Sammelbuch „Südtirol“ von Grabmayr; nämlich E. Tolomei, *Un libro di scienza?* Da Grabmayr a Ceredaro 1920 (AAAAd. 15, 309ff.) und das weit ausführlichere „*Nell'Alto Adige*“, herausgegeben von der Società per gli studi trentini 1921. (Über den politischen Zusammenhang dieser Publikationen s. Herre, *Südtir. Frage* S. 197). An letzterem Buche wirkten sieben Verfasser mit, darunter für den geschichtlichen Teil Oberziner, dessen Aufstellungen Voltolini in TH. 2, 9ff. gebührend zurückwies. Gegenüber diesem Machwerk Oberziners ist es fast unmöglich zu sagen, ob die Unkenntnis der geschichtlichen Tatsachen größer ist oder die Sucht, diese zu den Zwecken der eigenen Sache zu verdrehen und zu entstellen. Einen objektiven Wert besitzt in jenem Sammelbände der geographische Beitrag von Revelli (*il'confine d'Italia al Brennero*), denn er liefert neue Einblicke in die geschichtliche Entwicklung der Idee der „natürlichen“ Alpengrenze Italiens nach der Ansicht der Italiener. In dieser Frage ist eben der Stoff den Wünschen Italiens günstig und daher breiten ihn die Italiener mit großem Behagen aus. Voller Entstellungen des wahren Sachverhaltes sind die Aufsätze von Toniolo, *Il Tirolo unità geografica?* (1921), vgl. Näheres darüber unten § 17 gegen Ende, und Pedrazzi, *L'Alto Adige e i Tedeschi* (Näheres bei Sölch a. O.



S. 69). — Auch die von Tolomei im Jahre 1919 und 1920 verfaßten berichtigten Ortsnamenverzeichnisse (AAAd. 14, 210ff. und 15, 1ff.) zur Italianisierung der deutschen Ortsnamen in Deutsch-Südtirol sind ohne geschichtliche Unterlagen gearbeitet und müßten als reine Sprachspielereien gewertet werden, wenn sie eben nicht einen so bitter ernsten nationalpolitischen Zweck verfolgen würden. Tolomei hat übrigens das erste dieser Verzeichnisse schon im Jahre 1910 (AAAd. 4, 386) herausgegeben. — Eine besondere Stellung in dieser ganzen Literatur nimmt das Buch von Carlo Battisti, *Studi per la storia linguistica e nazionale del Trentino* (1922) ein; es ist in seinem sprachlichen Teil gewiß sehr reichhaltig, insbesondere zeigt es die starke Durchsetzung der Mundart des Trentino mit deutschen Worten. In geschichtlicher Hinsicht bringt Battisti wohl eine verdienstliche Zusammenfassung der bisherigen Literatur und das sichert seinem Buche auch für die Geschichtswissenschaft eine gewisse dauernde Bedeutung, aber es enthält fast gar keine neuen Beiträge aus eigener Forschung. Sofern Battisti auf das deutsche Etschtal zu sprechen kommt, steht er ganz im Banne der bei den Italienern jetzt hochgehaltenen Ansicht, daß dort wie in Bozen selbst das Romanentum bis gegen Ende des Mittelalters die bestimmende Mehrheit gebildet habe. Der Mangel an geschichtlichen Beweisen ist auch für Battisti hierzu kein Hindernis. Die Auseinandersetzung mit dieser durchaus unrichtigen Auffassung wird uns in den folgenden Abschnitten hauptsächlich befassen. — Weniger in dieser als in seiner Arbeit „*Questioni ladine*“ beschäftigt sich Battisti mit der sprachgeschichtlichen Stellung des Ladinischen im Etschgebiete. Er sucht darzulegen, daß zwischen der ladinischen (rätoromanischen) Sprache und der Trientner Mundart der oberitalienischen Vulgärsprache kein wesentlicher Unterschied, sondern jene nur eine Abart der letzteren sei. Auch diese Theorie ist wesentlich nationalpolitisch beeinflusst, sie soll den Selbständigkeitsbestrebungen der Ladinen im Interesse der italienischen Staatspolitik entgegenarbeiten. Vor dem Kriege hat übrigens Battisti die sprachliche Selbständigkeit des Ladinischen in der romanischen Familie eher zugegeben. Dies teile ich nur zur Beurteilung der wissenschaftlichen Persönlichkeit Battistis mit, die Ladinierfrage soll uns hier nicht näher beschäftigen. Battisti ist gebürtiger Nonsberger und in der romanischen Sprachwissenschaft auf österreichischen Hochschulen herangebildet worden, er berücksichtigt mit auffallender Genauigkeit die deutsch geschriebene Literatur, bestrebt sich in seiner Erörterung und Beweisführung im einzelnen einer wohlthuenden wissenschaftlichen Methodik, aber in den beiden obenerwähnten Hauptfragen hat er eben doch die in Italien heute gültige Auffassung angenommen, die nicht wissenschaftlich, sondern nur nationalpolitisch bestimmt ist. (S. die Besprechung der Bücher Battistis durch Gamillscheg in der Zeitschrift f. roman. Philologie 43, 247 u. in TH. 2, 34).

Die Italiener haben heute offenbar gar nicht die Absicht, sich mit der Geschichte des Deutschtums in Südtirol sachlich und in wissenschaftlichem Ernst zu befassen. Sie würden auch bald zum Schlusse kommen, daß das Ergebnis ihren heutigen politischen Zielen nicht entspricht. So verlegen sie sich lieber aufs dreiste Behaupten, offenbar in der Hoffnung, daß auch von den faustdicksten Unwahrheiten und den ärgsten Verdrehungen mit der Zeit da und dort etwas hängen bleiben könne. Der ständige Grundton und Kehrreim aller dieser italienischen Auslassungen in der Presse verschiedener Art ist folgender: die Deutschen seien in und nach der Völkerwanderung und noch einmal im 12. und 13. Jahrhundert in Schwärmen über das Land südlich des Brenner gekommen, haben sich da und dort zwar in festen Kernen (*nuclei*) niedergelassen, aber diese wären ebenso wie die germanischen Einsprengsel in der Lombardei und im Trentino längst romanisiert und

so das Land rein italienisch gemacht worden, wenn dieser Prozeß nicht künstlich durch die politischen Mittel der österreichischen Herrschaft aufgehalten und ins Gegenteil, in eine volle Germanisierung der von früher her ansässigen Bevölkerung verkehrt worden wäre. Nur über die Zeit, da diese Germanisierung durchgedrungen ist, werden verschiedene Ansichten geäußert, manche führen sie gar erst auf die letzten hundert Jahre zurück, manche geben eine längere Frist zu, aber keine vor dem Ausgang des Mittelalters (des 15. Jahrhunderts). — Das Deutschtum Südtirols sei also im Wesen eine Züchtung der österreichischen Regierung und dazu noch recht jungen Alters. Da nun durch den Weltkrieg die Macht Österreichs zertrümmert worden, sei es das Recht Italiens, den durch diese Macht verhinderten natürlichen Gang der Dinge auch durch scharfe Maßnahmen wiederherzustellen, die bisherige Geschichte also zu berichtigen. Diesen Ansichten begegnen wir ebensogut in den Abhandlungen, die im wissenschaftlichem Gewande auftreten, wie in den Aufsätzen der Tageszeitungen und in den Reden der Politiker und Minister. Fast scheint es unmöglich, den Italienern die wissenschaftliche Haltlosigkeit dieser geschichtlichen Vorstellungen begreiflich zu machen. Die Annahme der natürlichen Grenze Italiens am Brenner ist eben nicht ein Ergebnis wissenschaftlicher, geschichtlicher und geographischer Gedankenarbeit, sondern viel eher eine politische Formel, die ihre Nahrung aus dem zweifellos vorhandenen starken Ausdehnungsbedürfnis des italienischen Volkes zieht. Dennoch ist und bleibt es eine vornehme Pflicht der deutschen Wissenschaft, sich mit der geschichtlichen Stellung des Deutschtums in dem von Italien besetzten Teile Tirols gründlich zu beschäftigen und ihre Ergebnisse der breiten Umwelt mitzuteilen. Einmal weil es überhaupt im Wesen der Wissenschaft liegt, nach den ihr innewohnenden Denkgesetzen die Wahrheit, in diesem Falle die geschichtliche Wahrheit, den objektiven Stand der Dinge, zu enthüllen. Und ganz besonders ist die deutsche Wissenschaft berufen, mit ihren Waffen die Rechte der deutschen Nation dort zu verteidigen, wo man jene durch Entstellung des wahren Sachverhaltes, aber unter Vortäuschung wissenschaftlichen Gehabens zu verdunkeln und zu schmälern trachtet.

Trotz der erwähnten allgemeinen Darstellungen über die Siedlungsgeschichte Tirols ist die Erforschung und geschichtliche Begründung der deutschen Eigenart Südtirols und seiner einzelnen Teile noch keineswegs erschöpft oder auch nur über die Anfänge hinausgebracht. Es kommt jetzt gerade darauf an, die Beweise für die geschichtliche Geltung des Deutschtums in Südtirol möglichst gründlich und genau, möglichst vollständig, allseitig und doch wieder alle Einzelheiten umfassend herauszuarbeiten. Hierbei muß vor allem die quellenmäßige, dokumentarische Begründung im einzelnen angestrebt werden, denn nur auf dieser beruht die Kraft zwingender Überzeugung nach allen Seiten, zur Stärkung der Anhänger der eigenen Sache, zur Aufklärung und Gewinnung der Neutralen und zur Erschütterung der inneren Festigkeit der Gegner. In dieser besonderen

Richtung habe ich bereits vor einigen Jahren gearbeitet, seitdem ich literarisch für die Belange Deutsch-Südtirols tätig bin.<sup>1)</sup> Ich versuchte da zuerst die subjektiven Äußerungen des deutschen Sprach- und Volksbewußtseins in Deutsch-Südtirol im Ablaufe der Geschichte zu sammeln und dadurch den Beweis zu liefern, daß die Bevölkerung jenes Landgebietes sich schon längst als ein Teil des deutschen Gesamtvolkes gefühlt und betrachtet hat. Aber so merkwürdig diese subjektiven Stimmen des Deutschtums aus Südtirol auch sind, so geben sie doch nur nach einer Seite hin eine Vorstellung von der deutschen Eigenart des Landes in den vergangenen Zeiten. Noch weit umfangreicher sind die objektiven Zeugnisse, die uns über die Ausbreitung des Deutschtums in Deutsch-Südtirol allenthalben entgegentreten. Diese Zeugnisse nach gewissen Gesichtspunkten zusammenzustellen und zu eindringlicher Anschauung zu bringen, erscheint mir als eine der wichtigsten Aufgaben der geschichtswissenschaftlichen Verteidigung des deutschen Rechtes auf Deutsch-Südtirol und eben diesem Zwecke soll die vorliegende Arbeit als ein Anfang gewidmet sein.

## § 2. Das Ziel dieser Arbeit: die Geltung der deutschen Sprache und des deutschen Volksbewußtseins in Südtirol geschichtlich festzustellen.

Unter Deutschtum fasse ich hier einerseits die deutsche Volksart (Volkstum oder Nationalität) im objektiven Sinne, in ihrer wesenhaften Erscheinung unter und neben anderen Volksarten, andererseits auch das Bewußtsein dieser Volksart im Gefühle und Geist ihrer Träger, im subjektiven Sinne also. Die Volksart drückt sich aus in körperlichen und geistigen Anlagen, in der Sprache, in den Einrichtungen des sozialen, politischen und allgemeinen kulturellen Lebens, im Schaffen und Wirtschaften, im Denken, Fühlen und Wollen. Je weiter wir in der Geschichte Europas zurückgehen, desto stärker finden wir die Volksarten im äußeren Leben von einander verschieden, in Sitte und Brauch, in Tracht und Lebensweise, in Hausbau und Hausrat, in Arbeitsweise und Arbeitsgerät; daher hat auch jener Stand, der am wenigsten von den Veränderungen der

<sup>1)</sup> An Aufsätzen, die allgemein über die Stellung des Deutschtums in Südtirol und die deutsche Eigenart seiner Bevölkerung unterrichten sollen, habe ich u. a. veröffentlicht: „Tirols Stellung in der deutschen Geschichte“ in der Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins 1913; „Das staatliche Selbstbestimmungsrecht in der Geschichte Tirols“ in der Innsbrucker Zeitung „Alpenland“ v. 24. Mai 1921 und SA. im Verlag des A. Hofer-Bundes; „Liegt der Anschluß Tirols an Deutschland im Sinne seiner Geschichte“ in „Alpenland“ v. 18. April 1921 und SA. „Tirol fordert den Anschluß“; „Stimmen des Deutschtums aus dem alten Tirol“ in „Deutsche Kultur in der Welt“ VII. Jahrg., H. 1/4, 1921; „Die ältesten Zeugnisse des Deutschtums in Tirol“ in Alpenland v. 25. Nov. 1922; „Tirol und das Deutsche Reich in alter Zeit“ in Alpenland v. 2. Dez. 1922; „Südtirols Anteil an deutscher Geschichte und Art“ in „Das Bayerland“ v. Aug. 1923; „Das deutsche Südtirol, eine Verwahrung und Berichtigung“ in Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins v. 30. Sept. 1924; „Tirol als deutsche Südmark“ ebenda v. 31. Aug. 1925; „Herkommen und Geschichte der Deutschen in Südtirol“ in „Alpenland. Monatshefte“ 1925/26, Heft 7; „Tirols Geschichte als deutsches Grenzland“ in „Volk und Reich“ 1926, Heft Juni.

Zeit berührt worden ist, der Bauernstand, am meisten vom Gut der ursprünglichen Volksart, insbesondere auch deren äußeren Eigenheiten bewahrt.<sup>1)</sup> Von den Merkmalen der Volksart am dauerhaftesten und greifbarsten ist die Sprache; sie ist es in dem Maße, daß die Sprache als die Trägerin der Volksart erscheinen kann. Wo die Sprache erlöscht, da stirbt meist auch die Volksart, zum mindesten aber immer das Bewußtsein der Volksart. „Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache“, dieser Ausspruch Dahns hat einen tiefen Sinn. Wo der Gebrauch einer Sprache als Sprache des Volkes zu irgendeiner geschichtlichen Zeit festgestellt ist, da gilt diese Feststellung auch für die Volksart. Meine Bemühungen gehen daher in der geschichtlichen Verteidigung der deutschen Eigenart Südtirols vorderhand dahin, die Herrschaft der Sprache mit den Mitteln der geschichtlichen Forschung in den früheren Zeiten dortselbst festzustellen. Hand in Hand ging damit die Feststellung des Sprach- und des Volksgefühls. Die anderen oben angedeuteten Merkmale der Volksart aufzuzeigen, hätte meine Arbeit ins ungemessene erweitert. Diese Aufgabe kann auch nicht allein mit Heranziehung der schriftlichen Überlieferung, der geschichtlichen Quellen im engeren Sinne, gelöst werden, es bedarf hierzu auch der vollen Verwertung des volkskundlichen Stoffes. Für diese Arbeit, gerade für den bedrohten Boden Deutsch-Südtirols von allergrößter Wichtigkeit, sind erst noch wenige Anfänge geleistet. Möge sie aber dennoch in Bälde von anderen in Angriff genommen werden!

Das Ziel meiner Forschungen und meiner Darstellung besteht also darin, die Ausbreitung der deutschen Sprache als der auffallendsten und stärksten Trägerin der deutschen Volksart und damit die Ausbreitung dieser letzteren selbst in Deutsch-Südtirol und zwar in dessen verschiedenen Teilen an der Hand der geschichtlichen Quellen zu verfolgen. Ich werde aber diese Arbeit nicht schematisch in gleicher Weise in den verschiedenen Teilgebieten Südtirols durchführen, sondern werde sie den besonderen geschichtlichen Verhältnissen, die dort die Ausbreitung des Deutschtums eingenommen hat, anpassen. Demgemäß soll der vorliegende I. Band außer der Einleitung über die Ziele und Methoden meiner Arbeit, die allgemeinen geschichtlichen Voraussetzungen und Ergebnisse der Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol andeuten. Dann soll er in übersichtlicher Betrachtung zeigen, wie im Raume südlich von Bozen das Deutschtum sich festgesetzt und sich bei Salurn die Grenze seiner geschlossenen Verbreitung herausgebildet hat. Hierbei konnte ich mich nicht

<sup>1)</sup> Nachträglich ersehe ich die von Peßler in der Zeitschrift „Volk und Rasse“ 1, 32 f. (1926) entworfene Übersicht über die Merkmale des Volkstums; nämlich: Körper, Geist (Volksglaube, Volksdichtung, Volkssitten), Sprache, Sache (Siedlung, Haus, Hausrat, Nahrung, Tracht, Landwirtschaft, Verkehr, Handwerk). Diese Einteilung dürfte für die objektiven Merkmale hinreichend sein, denn die für das Volkstum sehr bezeichnenden Rechtsanschauungen und sozialen Lebensformen sind ohne weiters in der Rubrik „Volksgeist“ unterzubringen. Das Bewußtsein eines eigenen Volkstums ist nicht ein besonderes objektives Merkmal, sondern eine subjektive Auswirkung aller dieser Merkmale im ganzen und wird so zu einer höchst bedeutsamen geschichtlichen Kraftquelle.